Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

5.7.1842 (No. 181)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 181. Dienstag, den 5. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten. (S. auch Beilage.)

Freie Städte. Hamburg, 27. Juni. Die Antwort des Senats auf die Supplik der patriotischen Gesellschaft, welche auch von vielen andern Bürgern und Einwohnern, zusammen 495 an der Zahl, unterschrieben war, ist nun erfolgt. Sie sagt, wenn der Senat auch den Motiven der Unterzeichneten Gerechtigkeit widerfahren läßt, so kann er doch einen Zeitpunkt, wo nach erlittenem so großen Unglück die Gemüther aufgeregt sind, nicht als geeignet betrachten, Reformen einzuführen. Solche erfordern vielmehr vollkommene Ruhe. Was die beiden aufgestellten Punkte betrifft, nämlich die Wahlen bei den bürgerlichen Kollegien und die Trennung der Justiz von der Administration, so soll mit letzterer fortgefahren werden, sobald die vorliegenden dringenden Arbeiten beendet sind. Hinsichtlich ersterer hat die Verfassung hinlängliche Mittel an Händen gegeben, Mißbräuche zu verhindern. Das eigentliche petitum, „eine Deputation aus gesammter Bürgerschaft zu ernennen", wird in der Antwort gar nicht erwähnt. Heute wurde im Handelsgericht gegen die franz. Feuerversicherungsgesellschaft l'Union entschieden, diese hätte hier zum Betrage von 180,000 Mark Banko versichert und wollte nur 50 Proz. bezahlen, und da die Versicherten diesen Akkord nicht annehmen wollten, so seyen die Bevollmächtigten, die hierhergekommen waren, wieder zurückgereist. Der Advokat der Kompagnie soll das sonderbare Argument aufgestellt haben, da die Bieber'sche Kompagnie nur 20 bis 25 Proz. zahlen würde, so seyen seine Klienten sehr großmüthig, wenn sie 50 geben! (Rh. Z.)

Hamburg, 24. Juni. Man ist nicht ohne Besorgniß vor entstehendem Tumult: Die Bauarbeiter, Zimmerleute und Maurer, hegen die Absicht, einen höhern Taglohn zu erzwingen. Dieselben sollen in der Umgegend nächtliche Versammlungen und Besprechungen halten; die Behörde ist entschlossen, ihnen mit großer Energie entgegenzutreten und die Truppen im Nothfall sogleich scharf feuern zu lassen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 1. Juli. Bei dem hiesigen Hilfskomité für Hamburg waren bis zum Gestrigen überhaupt in Einnahme verrechnet 20,553 fl. 6 kr., worunter der Ertrag einer hier stattgefundenen Verloosung mit 1,117 fl. 10 kr. enthalten ist. — Ueber die Entstehung der großen Feuersbrunst zu Steinbach, die am 28. v. M. einen großen Theil des Dorfs in Asche legte, meldete man uns aus Gießen Folgendes: „Vor einer Stunde (am 28., Abends 9 Uhr) brachte man hier einen Trupp Zigeuner von 14 Personen ein, welche das Feuer angelegt haben sollen. Sie hatten etwa um 1 Uhr Steinbach verlassen, und sollen allerlei dunkle Drohungen ausgestoßen haben. Bei Butzbach hat man sie eingeholt; zwei von ihrer Bande entsprangen unterwegs, und die Gendarmen nahmen in Großlinden bewaffnete Einwohner zur Verstärkung mit sich. Dem Vernehmen nach soll das Feuer an drei Punkten zugleich ausgebrochen seyn, so daß in dem an Wasser durchaus armen Dorfe an Bezwingung der Flammen nicht zu denken war. Ferner fügt man hinzu, daß den eingebrachten Zigeunern, die als Musikanten, Marionettenspieler ꝛc. umherziehen, nicht erlaubt worden sey, im Orte ihre Künste zu produziren, worauf sie sich wegbegeben hätten; daß man aber kurz vor dem Brande Einzelne von ihnen wieder gesehen haben will. Andere behaupten dagegen, es liege kein Grund vor, anzunehmen, daß das Feuer angelegt worden sey; die fast gleichzeitige Verbreitung an mehreren Orten sey vielmehr dem Winde zuzuschreiben." — In Folge einer an ihn ergangenen Aufforderung hat Hr. Ernst Emil Hoffmann bereits unter dem Gestrigen eine Bekanntmachung erlassen, wonach er sich zur Annahme von Unterstützungen für die Steinbacher bereit erklärt hat. Er selbst hat gleich eine namhafte Summe an die Brandbeschädigten gesandt. In der gestrigen großh. hessischen Zeitung wird, aus Veranlassung der Katastrophe für Steinbach, die Kollekte für Niedereisenhausen für geschlossen erklärt, und zwar mit dem Bemerken, daß die dasigen Brandbeschädigten nunmehr hinreichend unterstützt seyen, was bisher immer widersprochen wurde. Steinbach soll nun für Niedereisenhausen eintreten, und man glaubt, abermals sich an die Großmuth des vaterländischen Publikums wenden zu dürfen. (F. J.)

⅄ Darmstadt, 2. Juli. Vor einiger Zeit zirkulirte hier eine Aufforderung, welche also begann: „Am bevorstehenden 1. Juli 1842 sind es hundert Jahre, daß Georg Christoph Lichtenberg, einer der größten Physiker und witzigsten Schriftsteller der Deutschen, als Kind des damaligen Pfarrers Johann Konrad Lichtenberg in Oberramstadt, im dasigen Pfarrhause geboren wurde. Gewiß hat Georg Christoph Lichtenberg's Heimath eine doppelte Veranlassung, — einmal als Wiege seines Genius, und dann als Theil des großen deutschen Vaterlandes, an dem Lichtenberg mit aufrichtiger Liebe hing, — die Säkularfeier seiner Geburt festlich zu begehen. Es scheint passend, daß dieß in Oberramstadt selbst geschehe, einem Orte, freundlich gelegen, durch Fahrten und angenehme Wege mit Darmstadt verbunden" u. s. w. In Folge dieser Aufforderung traten über 70 Personen — Staatsdiener, Advokaten, Literaten, Künstler, Aerzte, Geistliche, Schulmänner und einfache Bürger — zusammen, welche sich dem für den 1. Juli in Oberramstadt vorbereiteten Festmahle anschlossen. Es fand dieß in dem ziemlich geräumigen Saale eines dortigen Gasthauses statt, wie denn überhaupt Oberramstadt durch seine Größe, Wohlhabenheit und die durchziehende Staatsstraße, welche zu einem schönen Ufer- und Brückenbau Anlaß gab, sich auszeichnet. Die Ehrenplätze nahmen von den 9 anwesenden Lichtenberg: der Kirchenrath Lichtenberg, ein Greis von 74 Jahren, entfernter Vetter G. Ch. L.'s; Geh. Legationsrath Lichtenberg, aus Hannover, ältester Sohn G. Ch. L.'s; und Regierungspräsident Freiherr von Lichtenberg, aus Mainz, Großneffe G. Ch. L.'s, ein, ihnen gegenüber das Bild G. Ch. L.'s unter Blumenkränzen und Eichenguirlanden, und auch die übrigen Theile des Saales mit Kränzen, eigenhändigen Briefen G. Ch. L.'s unter Glas und Rahmen, dem Auszug aus dem Kirchenbuch über G. Ch. L.'s Geburt, und Heften Hogarth'scher Kupferstiche, welche G. Ch. L. so trefflich erläuterte, ausgeschmückt. Das Mahl ging unter heiterm Gespräch, zweckmäßigen Vorträgen Einzelner und dem Absingen eigens für's Fest gedichteter Lieder vorüber. Unter jenen Vorträgen gab der Präsident des Festkomites, Geh. Staatsrath Jaup, einen Abriß des Lebens von G. Ch. L., unter Mittheilung von Stellen aus Briefen desselben; der alte Kirchenrath brachte in lateinischer Sprache den Dank der Familie an Festveranstalter und Theilnehmer; Oberappellationsgerichtsrath Höpfner theilte Einiges aus seiner Bekanntschaft mit L. mit; Oberforstrath v. Wedekind erzählte von der Wittwe Lichtenberg's, einer würdigen Matrone, welche noch jetzt lebt, u. s. w. Im Verlauf des Mahls wurde eine Denktafel von Marmor in das Geburtshaus Lichtenberg's durch's Festkomite in Vorschlag gebracht, und, nach kurzer Berathung über die derselben einzugrabende Inschrift, von der Gesellschaft genehmigt, auch sogleich Subskription wegen der Kosten veranstaltet. Die Denktafel wird nächsten 1. Juli an der Aussenseite des Pfarrhauses befestigt werden.

Königreich Sachsen. Dresden, 27. Juni. In Folge des wenigen Regens, den wir bisher hatten, ist der Elbstand so niedrig geworden, daß unsere inländischen Dampfschiffe brach liegen, während die prager „Bohemia", welche weit weniger Tiefgang hat, noch Fahrten zwischen hier und Tetschen anstellt. Viele Lastschiffe sind schon sitzen geblieben, die böhmischen Holzschiffe passiren nur sehr schwach befrachtet, und unsere Sandsteinschiffe, die nach Hamburg jetzt sehr gute Geschäfte machen könnten, bleiben ganz aus. Diese allmählige Wasserabnahme wäre äußerst günstig gewesen für eine Korrektion der Elbe. Die bald zusammentretende deutsche Elbschifffahrtskommission wird sich vielleicht noch durch Selbstansicht überzeugen können, daß es dringend an der Zeit sey, durch Aufbietung aller Kräfte diesem beklagenswerthen Zustande des großen, 156 Meilen langen, rein deutschen Stromes ein Ende zu machen. — In allen Städten des Erzgebirges existiren seit den verflossenen zehn Jahren Vereine für die geistige und sittliche Veredlung des Handwerkerstandes, nach dem Vorgange und Muster des großen Handwerkervereins zu Chemnitz, der schon so viel Wohlthätiges gewirkt hat. Ein ähnlicher Verein ist denn jetzt auch in der Stadt Stollberg entstanden, wo für die dortige Industrie die guten Folgen nicht ausbleiben werden. Verbände man damit noch die Errichtung spezieller Handwerkssparkassen, betriebe man noch mehr die Anlegung von Volksbibliotheken und begünstigte man möglichst die öffentlichen Vorträge über industrielle Gegenstände (bekanntlich verdankt dem letzteren Umstande England die große industriell-kommerzielle Intelligenz, die sich selbst auf die niederen Klassen erstreckt), so würden die genannten Vereine gewiß noch viel bedeutendere Effekte hervorbringen. — Der pädagogische Verein in Dresden hat zum Besten der abgebrannten pädagogischen Institute Hamburgs schon mehrere Sammlungen an Geld und Büchern mit Erfolg veranstaltet. Sehr schön wäre es, wenn er seine aus Mangel an Theilnahme seit einiger Zeit sistirten großen musikalischen Aufführungen zu diesem Zwecke wieder in's Leben riefe. — Die Wahlen für den Landtag gehen mit wenig Ausnahmen ziemlich still vor sich. Aber der Uebelstand, daß man glebae adscriptus ist, daß man über einen Wahlbezirk nicht hinauswählen kann, und daß, wenn es sich darum handelt, in der zweiten Kammer möglichst viel kenntnißreiche und einsichtsvolle Männer versammelt zu sehen, der Wahlzensus noch zu hoch steht — macht sich auch diesmal wieder sehr fühlbar. Dabei hat es sein sehr Mißliches, diesen Gegenstand in der Kammer zur Sprache zu bringen, da die bäuerlichen Abgeordneten hierbei am meisten betheiligt sind, Leute, die oft gesunden Menschenverstand haben, aber natürlich aller Sachkenntnisse entbehren und am liebsten von Steuernachlässen hören. — Von 38 deutschen Bundesstaaten zählt man nur 6, nämlich Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen, Sachsen-Koburg und Lübeck, welche Lebensassekuranzgesellschaften besitzen, und zwar:

Gotha mit	10,240	Personen und	16,651,000	Rthlrn.
Berlin mit	3,250	„ „	3,740,000	„
Leipzig mit . . .	2,860	„ „	3,595,000	„
Lübeck mit	2,000	„ „	2,441,000	„

* John Bull im Tartarenlande.

Von James Morier.

(Fortsetzung.)

Der Engländer vermochte kaum seiner Entrüstung über die Zweizüngigkeit des Persers Herr zu bleiben, erachtete es aber doch für passend, seine Gefühle zurückzuhalten, und antwortete ihm in den üblichen Redeformen. „Möge Dein Schatten nie minder werden," sagte er trocken. „Was bringst Du?" — „Der Häuptling hat mir befohlen, zu sagen," antwortete der Mirza, „daß Franken gute Leute sind; daß die Engländer insbesondere gute Leute sind: Leute von Verstand und Klugheit, von vielen Gaben und Geschicklichkeiten, die Herren der Wissenschaft und Gelehrsamkeit, Kenner von Dingen, und dienstfertig, gute Diener und Lebenhingebende." — „Möge Dein Schatten nie minder werden," sagte wiederum der Engländer mit einem Lächeln. — „Er sagte zu mir", sprach der Mirza weiter, „gehe zu dem Engländer; sage ihm, wir empfänden große Freundschaft und Herablassung für ihn, sagte er; ich bin nicht Mann, wie andere Leute, die da sagen, aber nicht thun; ich will thun; ich will Kameelmilch schicken, und ein Lamm und Melonen, alle Tage, wo nöthig." — „Da ist nichts Böses dran," bemerkte der Engländer. — „Er sagt auch noch, daß alle Franken eine Kenntniß von der Heilkunst haben; daß sie mit dem Auge da geradeswegs in's Herz blicken können und sehen, ob's wehthut oder nicht; daß sie mit einem Wort oder einem Blick oder einem Bischen weissen Koths die heftigste Erkrankung heilen können. Ist dem so?" frug mit scheinbarer Unbefangenheit der Mirza. — „Was kann ich sagen?" versetzte der Andere. „Es ist mir nie kundbar geworden, daß dem so ist." — „Nun", fuhr der Mirza mit einem einschmeichelnden Blick fort, „hat es sich so begeben, daß just in diesem Obah hier eine Schwache ist, ein Mägdlein, eine die der Khan lieb hat, eine Jungfrau, schöner denn der Mond, die Wonne ihrer Eltern, welche krank liegt — im Sterben — sterben wird, wenn Du ihr nicht hilfst. Sie hat Niemand mehr als Allah und Dich! da sagt nun der Khan zu Dir: „„Oh Inglis! gehe und heile. Und wenn Du sie heilst, sollst Du haben, was Du nur willst. Willst Du meinen Mesned *) haben? — er ist Dein. Trägst Du Verlangen nach meinem Bart? — er ist Dein. Hast Du ein Auge auf mein Lieblingsroß geworfen? nimm's, und gern gegeben!"" Sprich! laß' mich Deine Antwort mitnehmen, aber sage nicht nein!" — Der Engländer, der bereits viel Anliegen für die armen Leute fühlte, da er sah, wie groß ihre Betrübniß war, ließ mit seiner Antwort nicht lange auf sich warten. Er sagte: „Er wolle sein Möglichstes thun; allein sein Erfolg hinge hauptsächlich vom Finden gewisser Arzneien und andrer Gegenstände ab, die in seinem Reiseprovisionskasten enthalten seyen, den man ihm genommen habe." Mit dieser Antwort eilte Timur zum Häuptling zurück, der sogleich Befehl gab, man solle den Engländer zu seinem Provisio-

*) Thron.

Hannover mit . . 1,400 Personen und 878,000 Rthlr.,
München mit . . 650 „ „ 430,000 „

Dies gibt zusammen 20,400 Personen und 27,735,000 Rthlr. Kapital, so daß bei einem Völkerbestande der genannten Länder von 24 Millionen Einwohner auf 1175 Menschen ein Assekurirter kommt, während an 45 Millionen (ganz Oesterreich und das übrige Deutschland) dieser Wohlthat entbehren. (P. St.)

Württemberg. Stuttgart, 2. Juli. Nach einem mehrwöchigen Besuche bei der königl. Familie haben Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Oranien mit Höchstihrem Sohne, dem Erbprinzen, heute früh die Rückreise nach dem Haag angetreten. (S. M.)

Stuttgart, 3. Juli. Se. kön. Maj. haben vermöge höchster Entschließung vom 30. März die erledigte ordentliche Lehrstelle der Philosophie in Tübingen dem Professor Fichte in Bonn gnädigst übertragen. — Die Konferenzen des deutschen Zollkongresses werden bekanntlich dieses Jahr hier gehalten. Bereits sind einige der Bevollmächtigten hier angekommen. Mehrere werden noch erwartet. Für die Sitzungen ist, wie wir hören, ein Lokal im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, und die Verhandlungen sollen am 4. dieß beginnen. (S. M.)

Y Stuttgart, 3. Juli. (Korresp.) Die Witterung ist fortwährend sehr schön, aber nicht gut; es fehlt durchaus an Regen, und die Preise des Mehles, Brodes, der Milch, Butter, des Schmalzes und aller Gemüse sind gestiegen und werden noch mehr steigen, wenn die Dürre so anhält. Besonders leiden auch die Kartoffeln, und wenn diese fehlen, werden alle Lebensmittel noch viel theurer. — In der vorigen Woche wurde bei einem Scheibenschießen unweit Stuttgart durch Unvorsichtigkeit der Zeiger erschossen. Er war 34 Jahre alt und hinterläßt eine unbemittelte Frau mit 4 Kindern. Ein noch traurigerer Fall ereignete sich bei Winnenden. Zwei Wilderer, Vater und Sohn, gingen in einer mondhellen Nacht mit einander auf die Jagd. Des Reviers vollkommen kundig, verabredeten sie den Weg, den jeder zu machen hatte, und den Ort, an dem sie wieder zusammentreffen wollten. Der Sohn fing ein junges Reh und setzte sich damit in einen Busch. Bald darauf kam der Vater in die Nähe, sah, daß sich etwas in dem Busche bewegte, schoß und fand seinen eigenen Sohn erschossen.

Heilbronn, 29. Juni. So eben ist die Anschaffung eines neuen Dampfbootes für den Neckar von der Generalversammlung der Aktionäre beschlossen worden. (M. J.)

Heilbronn, 30. Juni. Um die Zeitungen aller weitern Vermuthungen über den künftigen Wohnsitz des Dr. Strauß zu entheben, theilen wir Ihnen die zuverlässige Nachricht mit, daß derselbe für sich und seine künftige Frau eine Wohnung in dem ehemals deutschherrlichen Landhause in dem Orte Sontheim bei Heilbronn gemiethet hat. (F. J.)

Heilbronn. [Wollmarkt. Zweiter Markttag, 1. Juli, Abends.] Heute Vormittag begann der Verkehr in Wolle lebhafter zu werden, was sich Nachmittags noch vermehrte, und es sind jetzt schon viele Verkäufe abgeschlossen worden. Die Preise sind gegen jene des vergangenen Jahres gedrückt, was besonders von den feinen Sorten gesagt werden kann, welche weniger gesucht sind, während ordinäre Wolle besseren Absatz findet. Weitere Zufuhren sind eingetroffen, wodurch das ganze auf den Markt gelieferte Quantum 2500 bis 2600 Zentner beträgt. Die Preise sind: für Landwolle 50—75 fl., Bastardwolle 70—80 fl., spanische Wolle 88 fl. per Zentner. Noch sind starke Vorräthe von allen Gattungen Wolle vorhanden.

Eßlingen, 25. Juni. Seine königl. Maj. haben durch allerhöchste Entschließung vom 23. vor. Mts. gnädigst geruht, für die hier in's Leben tretende Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, nachdem ihr schon früher die gnädigste Erlaubniß zu Theil geworden war, den Namen Wilhelmsstiftung führen zu dürfen, 500 fl. aus der königl. Hofdomänenkammer zu verwilligen und so es möglich zu machen, daß diese Anstalt in Kurzem eröffnet werden kann. (S. M.)

Lauterburg, O. A. Aalen, 28. Juni. Ihre Maj. die Königin haben auch den armen Abgebrannten in Lauterburg Ihre landesmütterliche Theilnahme durch ein huldvolles Geschenk von 200 fl. zu erkennen gegeben. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Die Angelegenheit des Tages ist die französische Ordonnanz wegen Erhöhung der Eingangsrechte auf Leinengarn und Leinwand, so wie auf Hanf und dergl. Die Hoffnung, daß für Belgien eine Ausnahme gemacht würde, ist einstweilen vereitelt, nur die Aussicht dazu bleibt offen; aber um welchen Preis? Um den Preis einer Konzession zu Gunsten der Einfuhr französischer Weine, Salze und Seidenwaaren in Belgien. Mit perfider Berechnung wird also erst Belgien empfindlich getroffen, damit es zur Nachgiebigkeit gezwungen sey. Dieses Benehmen Frankreichs ist um so ungerechter, als der ministerielle Vortrag an den König, welcher der Ordonnanz zur Einleitung dient, alle Gründe zur Rechtfertigung der Maaßregel nur aus der Konkurrenz Englands entnimmt, von dem Nachtheile der Konkurrenz Belgiens aber nirgendwo die Rede ist und auch nirgendwo die Rede seyn könnte, da die diesseitige Einfuhr von Fabrikaten dieser Art von Jahr zu Jahr abnimmt, und z. B. innerhalb fünf Jahren von 24 bis 25 Mill. Frs. auf 17 bis 18 Mill. herabgesunken ist. Hieraus hätte der ganz natürliche Schluß gezogen werden müssen, daß in Beziehung auf Belgien der Tarif wenigstens unverändert bleiben mußte. Diesseits durfte man um so mehr auf solche Billigkeit Anspruch machen, da Frankreich, wenn von gegenseitigen Konzessionen die Rede seyn soll, gegen Belgien, nach Allem, was die hiesige Regierung schon gethan, im Rückstande ist, und überhaupt der belgische Tarif ungleich niedrigere Sätze gegen Frankreich enthält, als der englische, eine Gleichstellung Belgiens und Englands also in Bezug auf ersteres eine schreiende Ungerechtigkeit ist. Frankreich aber schiert Freund und Feind über denselben Kamm, und wird es uns zuletzt noch als eine hohe Gnade anrechnen, wenn es uns, um den Preis neuer Konzessionen, den bisherigen Tarif, über den wir uns schon mit gutem Rechte zu beschweren hatten, wieder zurückgibt. So geht es kleinen Staaten mit ihren großen Nachbarn. Brächte wenigstens dieses unfreundliche Benehmen Frankreichs eine Annäherung Belgiens an Deutschland zuwege; es ist aber hiezu immer noch wenig Anschein. Die große Entwickelung der belgischen Industrie und der bedeutenden Mittel, über die sie zu gebieten hat, erschrecken die Industriellen jenseits der deutschen Gränze, und wir hören von Protestationen rheinischer Handelskammern gegen jede Tarifermäßigung zu Gunsten Belgiens. Man übertreibt sich aber offenbar den Nachtheil, der daraus für einzelne Zweige hervorgehen könnte; man übersieht den Vortheil, den andere daraus ziehen würden, und man vergißt besonders, die politische Seite einer Annäherung Belgiens hinlänglich zu würdigen. Zu spät wird man dieses einsehen. Frankreichs gegenwärtiges Manöver zieht, bei aller Unbilligkeit gegen Belgien, dieses dennoch wieder mehr in sein Netz hinein; denn bewilligt man uns später die Rückkehr zu dem nun abgeschafften Tarif, so wird man dagegen fordern, daß Belgien für die fraglichen Gegenstände an seinen andern Gränzen die neuen französischen Tarifsätze einführe, und so läuft Belgien dem Systeme Frankreichs, wie der Vogel der Klapperschlange, in den Rachen, wobei fürwahr weder die deutsche Industrie, noch die deutsche Politik etwas gewinnen werden. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Als ein mit Rücksicht auf die Anzahl der verurtheilten Verfasser und Verfasserinnen ohne Gleichen dastehendes Preßerkenntniß möchte dasjenige bemerkt zu werden verdienen, welches bei Wordingborg gegen 47 Hofbesitzer und deren Wittwen abgegeben ist. Jeder derselben ist in eine Strafe von 50 Rbthlrn. und 1 Jahr Zensur verurtheilt worden. (N. Bl.)

Frankreich.

§† Paris, 1. Juli. (Korresp.) Morgen reist Hr. Thiers in's Bad von Vichy. — Die Brodpreise sind für die erste Hälfte d. M. auf 36 Ct. das Kilogr. erster und 28 Ct. zweiter Qualität bestimmt worden. — Die Akademie française hat gestern wieder eine feierliche Sitzung gehalten. Graf Molé hatte den Vorsitz und hielt eine Rede über die zu vertheilenden Tugendpreise; vor ihm sprach Hr. Villemain über die von der Akademie ausgestellte Preisfrage: „Über den Einfluß der spanischen Literatur auf die französische des 17ten Jahrhunderts.“ Die schöne Rede des Ministers des öffentlichen Unterrichts versetzte Einen wieder in das Jahr 1828 zurück, wo Guizot, Cousin und Villemain das ganze gebildete Paris nach der Sorbonne lockten. — Der Präfekt des Seinedepartements hat einen Wähler, der schlechte Geschäfte gemacht hatte, falliren lassen; anders machte es der Präfekt vom Departement der Manche: er gab einen Wähler gar für todt aus, der sich sehr wohl befindet und dagegen Einspruch thut. Man kann sich denken, daß die Oppositionspartei solche Versehen nicht ungerügt vorüber gehen lassen wird. Ueberhaupt herrscht unter den Oppositionsblättern, was das Angreifen der ministeriellen Bewerber anbelangt, eine große Einheit. — Der span. Graf Villemar hat so eben eine Flugschrift als Erwiderung auf die Schriften des bekannten Paters Cesares herausgegeben, worin er die Zersplitterung der sogenannten christinischen Partei nachweist; die Krieger hätten sich von den Politikern geschieden. Der Verfasser ladet die Erstgenannten ein, ihre Augen nach dem Departement Cher (Bourges) zu richten, wo allein Rettung für Spanien zu hoffen sey. — Heute fand die Abrechnung an der Börse statt; die Kurse gingen über alle Erwartung höher: 3proz. 79 Fr. 40 Ct., 5proz. 119 Fr. 20 Ct., span. akt. Schuld 22¾. Die letztern Effekten waren heute ziemlich belebt. — Der Herzog von Orleans ist von seinem Ausfluge nach Metz wieder zurück, wird aber bald eine neue Reise antreten. — Aus Nantes wird gemeldet, daß die Engländer viel Getreide aufkaufen. Ein einziger Bäcker aus London soll im Betrag von zwei Millionen Franken aufgekauft haben.

* Paris, 1. Juli. Das „Debats“ sagt: Hr. C. Bonet, Korvettenkapitän und Befehlshaber der französischen Station an den Küsten des Senegal, veröffentlicht in einem Blatte eine Notiz über die auf das Durchsuchungsrecht bezügl. Thatsachen, woraus sich ergibt, daß die gegen einige engl. Kreuzer vorgebrachten Mißbrauchshandlungen durch den Parteigeist entstellt oder übertrieben worden sind, und daß die Fahrzeuge der franz. Station in jenen Gegenden jederzeit wirksam den französischen Handel zu beschirmen und die Landesflagge achten zu machen gewußt haben. — Nach den amtlichen Waizenpreislisten vom abgelaufenen Trimester zeigt sich, daß während desselben der Waizenpreis am höchsten war auf dem Markte zu Marseille, mit 27 Fr. 30 Cent., und am niedersten zu Saumur (Unterloiredepartement), mit 15 Fr. 19 Cent. und zu Verdun (Maasdepartement) mit 15 Fr. 17 Cent.

— In Lauterburg wird nun eine Station für die Dampfschiffe eingerichtet. Die kölnische Gesellschaft hat hierin dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der dortigen Bewohner willfahrt, obwohl dieser Landungsplatz schwerlich das abwerfen wird, was er an Auslagen erfordert. (F. J.)

Großbritannien.

London, 28. Juni. Der Lordmayor sprach sich gestern im Polizeigericht in Mansionhouse streng tadelnd über das harte Benehmen mehrerer in London residirender Konsuln auswärtiger Regierungen gegen ihre nothleidenden und entblößten Landsleute aus, indem er zugleich die Hoffnung äusserte, die Aufmerksamkeit der Regierung oder des Parlaments noch in jetziger Session auf

---

nenkasten führen und ihn, was er wünsche, daraus nehmen lassen. Als er ihn öffnete, griff er zuerst nach seinem Taschenkompaß und seiner Karte, die ihm, wie er dem ihn begleitenden Mirza versicherte, zur Anstellung der astron. Beobachtungen nöthig seyen, welche seinem Besuch bei der Kranken vorhergehen müßten. Dann suchte er nach den Arzneien aus, welche er unberührt fand. Auch nahm er eine Schachtel Zündhölzchen an sich, welche, wie er behauptete, unfehlbar heilende Geheimmittel seyen; und so ausgerüstet, ließ er sich an das Lager des kranken Mädchens führen. Er fand das Zelt, in dem sie lag, mit Weibern angefüllt, die durch ihre Anwesenheit eine Luftbeschaffenheit hervorbrachten, die allein schon hätte krank machen können.

Auf einem auf den Estrich gebreiteten Art Ruhebette, gestützt von großen Kissen, lag die anmuthigste Mädchengestalt, mit Fieberröthe das Gesichtchen überflogen, das zwar die eigenthümlichen Merkmale der tartarischen Züge trug, aber dabei voll sanftem Reiz war und so viel Geduld, Sanftheit und Ergebung zeigte, daß sogleich das ganze Mitgefühl des Engländers rege ward. Nachdem er den Puls befühlt hatte, war sein Erstes, anzuordnen, daß Alles augenblicklich das Zelt verlassen solle, um der frischen Luft den Zugang zu gestatten; eine Anordnung, die er fast mit dem Stock erzwingen mußte; so stark zuwider waren die alten grauen Tartarköpfe der neuen Lehre — denn sie sehen frische Luft und Tod als gleichbedeutend an. Er reichte dann einige jener vorbereitenden Mittel, die jedes in England, dem nur der Finger weh thut, kennt, und verabschiedete sich sogleich darauf, indem er noch solche einfache Tränke, die eine auflösende und erfrischende Wirkung haben, anordnete.

Nach diesem Aktus fand er, daß seine eigene Lage in dem Obah sich sehr gebessert habe, und dabei mit Freude, daß sein erster Versuch als Doktor sich ganz ausnehmend gelungen erwies. Bei seinem zweiten Besuche traf er seine Kranke bedeutend erleichtert, wiewohl noch immer fieberleidend. Er fuhr in der gewählten Behandlung fort, wendete daneben andere nicht minder erfolgreiche Maaßnahmen an, und fand denn nach wenigen Tagen mit innigem Vergnügen, daß es ihm gelungen war, das Fieber zu vertreiben und daß seine Kranke dem Leben und ihren Eltern wiedergegeben war. Roschünek, so hieß sie, war in der That, in der Gesundheitsfülle, ein Wesen, das in manch' einem Herzen neben dem eines Tartaren oder Turkomanen die zärtlichsten Empfindungen einzuflößen fähig war. Sie war ein ächtes Kind der Natur, eine Blume der Wüste, ein Geschöpf, wenig gekannt in dem künstlichen Dunstkreis des verfeinerten Lebens. Sie war ohne Arg, und — eine seltene Erscheinung in einem Lande der Falschheit und des Trugs — wahr wie die Sonne. — Der Khan unterdessen wußte sich nicht zu lassen vor Bewunderung ob der von dem englischen Gefangenen entfalteten Talente als Doktor, und entschied sich bald, daß ein so schätzbares Preisstück ihm nicht verloren seyn solle. Mit dem Rath seines Wessiers und anderer Hofleute wurde beschlossen, daß er seiner niedrigen Dienerlage enthoben und Alles gethan werden sollte, um ihn an seine Horde anhäng-

diesen Gegenstand hingelenkt zu sehen. So hätten insbesondere der österreichische und der spanische Konsul ihren dem Hungertode nahen Landsleuten, blos weil sie auf britischen Schiffen gedient hätten, jede Hülfe und sogar guten Rath versagt. — Zu Greenock traf dieser Tage das Schiff „Levenside" ein, welches sich am Tage des großen Erdbebens auf St. Domingo 70 engl. Meilen von dieser Insel in See befand, als es plötzlich einen gewaltigen Stoß verspürte, der etwa 2 Minuten anhielt. Die Mannschaft glaubte, das Schiff sey auf einen verborgenen Felsen gestoßen, und der Steuermann warf das Senkblei aus. Der Kapitän jedoch vermuthete richtig ein Erdbeben, und ließ den Zeitpunkt der Erschütterung vormerken. Obgleich die See gewaltig bewegt war, erlitt das Schiff doch keinen Schaden.

⌗ London, 29. Juni. (Korresp.) Konsols 91 $^1/_8$; 5proz. spanische aktive Schuld 20$^3/_4$ à $^7/_8$, 3proz. neue Obligationen 22$^1/_4$ à 22$^3/_8$. Man glaubt, daß das Fallen der Papiere mit der Verminderung der vierteljährigen Staatseinkünfte in Verbindung stehe; Andere schreiben es dem Einkommensetze zu. — Am 1. Juni beliefen sich die in Irland stehenden Streitkräfte nur auf 8931 Mann und 287 Pferde. — Dem Vernehmen nach wird ein neues Infanterieregiment errichtet werden. — Gestern wurde im Unterhause die Tarifbill zum dritten Male verlesen, somit angenommen; wobei bemerkenswerth, daß im Laufe der ganzen Verhandlung über die Bill alle Regierungssätze, unter Verwerfung der vielen Amendements, angenommen worden waren. — In der heutigen Unterhaussitzung frug Hr. Hume den Kanzler der Schatzkammer, ob er das Kriegsbudget des chinesischen Feldzugs bald einbringen werde. Der Kanzler erwiderte, daß dies nicht zu gleicher Zeit mit der Subsidienbill geschehen werde. Doktor Bowring brachte die syrische Frage wieder in Anregung, worauf Sir Robert Peel wieder, wie bisher, eine unbestimmte, ausweichende Antwort gab. Uebrigens ersah man aus derselben doch so viel, daß in diesem Punkte Einigkeit zwischen den 5 [?] Mächten herrscht. — Am 27. ist hier der Handelsvertrag zwischen England und Texas unterzeichnet und ausgewechselt worden. Vermuthlich wird auch der Frieden zwischen Texas und Mexiko durch Englands Vermittlung bald hergestellt seyn.

* London, 29. Juni. Nach irischen Blättern hätte der Marquis von Waterford, welcher junge, durch seine früheren exzentrischen Streiche bekannte irische Peer sich (wie schon berichtet) mit der reizenden Tochter des Lords Stuart de Rothsay vermählt und mit ihr auf seine Güter in Irland vorerst sich begeben hat, letzten Samstag einen schweren Unfall erlitten. Er — ein Freund und sonst geschickter Bändiger wilder oder feuriger Rosse — fuhr, selbst kutschirend, mit seiner jungen Gemahlin durch die Anlagen und den großen Park von Korraghmore (eines seiner Besitzthümer) spazieren, als plötzlich die Pferde scheu wurden, durchgingen, und allen Bemühungen des riesenstarken und im Wagenlenken sehr erfahrenen Marquis zum Trotze nicht mehr zum Stehen zu bringen waren, so daß endlich, nachdem sie eine Strecke von fast drei engl. Meilen fortgeraset waren, das Gefährt (ein Phaeton) zertrümmert wurde, die Marquisin herausstürzte (nach einer andern Angabe heraussprang), und sich den Kopf lebensgefährlich verletzte, der Marquis aber sich Rippen einbrach, und den Arm verrenkte. Indessen sagt der londoner „Standard" vom Heutigen, daß man diese Nachrichten im Hause des Lords Stuart de Rothsay, der in London wohnt, für übertrieben halte.

— Nach Blättern aus Sidney vom 12. Febr. sind in Neu-Südwales neue Bestimmungen über den Verkauf von Staatsländereien eingetreten. Der gleichförmige Preis von 1 Pfd. für den Acre ist abgeschafft; dem Gouverneur steht es zu, den Anschlag, jedoch nicht unter 12 Shill. (7 fl. 12 kr.) für den Acre, festzusetzen; den Squatters, d. h. denjenigen, welche sich ohne Besitzrecht auf den zu verkaufenden Ländereien bereits niedergelassen haben, ist das Vorkaufsrecht übertragen. Die großen Loose fanden Käufer zu 12 Sh. den Acre, während kleine Loose in besonders günstigen Lokalitäten bis auf 50 Pfd. der Acre im Preis stiegen.

Preußische Monarchie.

Posen, 26. Juni. Der König hat uns diesen Morgen gegen 10 Uhr wieder verlassen, nachdem er noch einem Gottesdienst in der neuerbauten Petrikirche beigewohnt hatte, wo der Bischof Freymark eine Rede hielt. Nie habe ich Posen in größerem Glanze gesehen, als in diesen Tagen. Die fröhlich durch die Straßen wogenden Menschenmassen, die prachtvollen Kutschen, die glänzenden Uniformen, Alles deutete darauf hin, daß jetzt des Vaterlandes Herrscher unter uns weile. Sowohl bei dem Mittagessen, das die Stadt auf dem Rathhause gegeben hat, als auch auf dem Balle, den die Ritterschaft veranstaltet hat, ist der König sehr heiter gewesen; er hat auf dem Balle mit mehreren Damen getanzt. Gestern Abend war die Stadt ebenfalls prachtvoll erleuchtet. Der König hat mehrere Zeichen seiner Gnade hinterlassen. Aber nicht nur die Hauptstadt, sondern auch die kleineren Städte, die der König berührt hat, haben ihn auf das Herzlichste bewillkommnet, und er soll sich über seine Aufnahme im Großherzogthume sehr zufrieden geäussert haben. (L. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben dem Reichsrath eine neue Instruktion in Bezug auf seine Zusammensetzung, seinen Geschäftskreis und seine Verfahrungsweise verliehen. Demnach sind sämmtliche Minister Mitglieder des Reichsraths, in welchem der Kaiser den Vorsitz führt. Ist der Kaiser nicht anwesend, so versieht die Stelle des Vorsitzenden das von Seiner Majestät dazu ernannte Mitglied. Der Reichsrath zerfällt in die fünf Departements der Gesetze, der Militärangelegenheiten, der Zivil- und der geistlichen Angelegenheiten, der Staatsökonomie und der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Die Geschäftsführung des Reichsraths wird von der Reichskanzlei besorgt, die unter dem Reichssekretär steht; ausserdem ist aber auch in jedem Departement ein besonderer Staatssekretär mit den etatsmäßigen Beamten angestellt. Der Prinz Heinrich der Niederlande ist am 17. d. M. auf der niederländischen Fregatte „de Ryn" eingetroffen.

Schweiz.

Bern. Am 10. d. ist am Leißenberg bei Saanen ein Wolf erlegt worden. — Die zu Gunsten der Abgebrannten Hamburgs in Bern gesammelte Steuer belief sich am 20. Juni auf 4239 Fr. 22 Rp.

Genf. Der große Rath hat in seiner ersten Sitzung vom 27. Herrn Rigaud-Constant zum Präsidenten, Hrn. Prevost-Cayla zum Vizepräsidenten gewählt.

Schwyz. Man liest in dem durch seine Tendenz bekannten Waldstätterboten: „Die Radikalen fangen an zu fürchten, die Schweiz möchte auf dem Punkte stehen, in zwei Theile, in eine katholische und eine reformirte Schweiz, zu zerfallen; und — wir gestehen es, dieses ist vielleicht nicht so ferne, als die Gutmüthigen unter uns glauben. Denn wenn die radikalen Protestanten uns Katholiken das Wort nicht mehr halten, wenn sie den aargauischen Bundes- und Eidesbruch und den Raub des katholischen Gutes unterstützen, wozu sollen wir dann in einem Bunde bleiben, der ja kein Bund mehr ist, der uns Lasten auferlegt, und keine Sicherheit gewährt! Wer möchte mit treulosen, bundesbrüchigen Menschen zusammen wohnen? Müßte er nicht fürchten, bei den ersten Gelüsten derselben von ihnen erwürgt zu werden. Besser ein offener Feind, als ein falscher Freund."

Tessin. Das Appellationsgericht hat die vom Kriminalgericht über die Theilnehmer am Aufstand von 1841 gefällten Urtheile theils bestätigt, theils geschärft. Verurtheilte sind: Drei zum Tode, fünf zu 20 Jahren, sieben zu 6—15 Jahren Zwangsarbeit nach vorheriger öffentlicher Ausstellung, sieben zu 3—5 Jahren Zwangsarbeit ohne Ausstellung, zwei zu 1$^1/_2$—2 Jahren Gefangenschaft.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Gestern, am Jahrestag der Konstitution von 1837, hatten wir große Parade. Die Königin und Espartero waren zugegen, jene im offnen Wagen, dieser zu Pferde zur Rechten des Gefährts, in großer Uniform, umringt von einem zahlreichen Generalstab und mit einer besondern Kavallerieeskorte, wie die Königin; ja am Ende der Parade ritt seine Eskorte vor der Königin her. Es war ein glänzender Anblick, ausgesuchte Truppen, musterhafte Ordnung, schimmernde Uniformen. Inzwischen rief das Volk nur ein paar Mal „Viva" und wie ich wohl bemerkte, immer, wenn die Königin allein stand; sobald Espartero ihr nahe trat, tiefe Stille, mag nun Zufall oder Absicht dabei im Spiel gewesen seyn. Nachts wollte man illuminiren, allein auf die Art und Weise, wie es geschah, hätte sich füglich die Satyre auf die berühmten venetianischen Illuminationen anwenden lassen, die mit den Worten beginnt, „Nacht war's, da konnt' ich wohl nichts sehen." Der Tag verlief ruhig, obgleich mit einem Krawall gedroht war, weiß man ja seit lange, daß je mehr des Geredes, der That um so weniger. Abends versammelten sich die Deputirten, welche das Zensurvotum gegen das Ministerium Gonzalez abgegeben. Alle waren höchlichst entrüstet über die Bildung des gegenwärtigen Ministeriums, und man beschloß die Niedersetzung einer permanenten Kommission, die auf Erreichung des Zwecks hinarbeite, den man bei Austreibung des Ministeriums Gonzalez vor Augen gehabt. So bleibt die Opposition geschaart und wohl möglich, daß sie mit größerer Energie als je auftritt. In Katalonien vergeht kein Tag ohne traurige Szenen. Kürzlich wurden auf einem öffentlichen Wege mehreren Personen die Kleider vom Leibe gerissen und diese verbrannt, unter dem Vorwande, es wäre ausländisches Zeug. Man läßt die dortige Republik hoch leben und Niemand widersetzt sich dem Unfug. (A. Z.)

Madrid, 25. Juni. (Korresp.) Das Entlassungsgesuch des Generals Van Halen zu Barcelona ist nicht angenommen worden. — Der Regent hat 5monatl. Gehalt bezogen, während die andern Staatsbeamten nur für ein Vierteljahr bezahlt wurden. — Wie es den Anschein hat, verhält sich die Koalition mehr vertheidigungs- als angriffsweise. Man ist begierig, was bis zum 30. Juni geschehen wird, wo die Ermächtigung zur Steuerbeziehung aufhört. Das Kabinet möchte dieselbe auf ein halbes Jahr hinaus erhalten. — Jetzt erst weiß man die Ursache der Entfernung des Husarenregiments la Princesa von hier, welche zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben hat: der älteste Sohn des Infanten Don Francisco da Paula hat einen Grad bei diesem Regimente, welches stets im Palaste Wache hielt und die Königin begleitete. Man wollte aber die öftere Begegnung der Königin und des jungen Prinzen, Ihres Vetters, vermeiden und ließ deshalb das Regiment und mit ihm den Infanten die Garnison wechseln. — Es ist wieder ein Umlaufschreiben bekannt gemacht, welches den Generalkapitänen vorschreibt, gegen die Ruhestörer mit Strenge zu verfahren. — 5proz. 21$^1/_2$ 2 Monat Zeit; 4proz. 19$^5/_{32}$; 5proz. 31$^5/_8$ 2 Monat Zeit, neue 3proz. 23$^1/_2$.

Türkei und Aegypten.

* Malta, 26. Juni. [A. e. engl. Mitth.] Aus Alexandrien schreibt man unterm 20. d. M., daß der Pascha dem Sultan versprochen (promised) habe, sieben Feldregimenter nach Syrien zu schicken, um die Bergbewohner entwaffnen zu helfen. —

---

lich zu machen. Zu dem Behufe wurde er vordersamst mit einem Kelat *) beehrt, begleitet vom Geschenk eines Rosses; alsdann sollte er mit einem Weibe beschenkt und in einem Zelte mit der gehörigen Dienerschaft zur Aufwartung installirt werden. Diese Beschlüsse wurden ihm gebührend mitgetheilt, und er zu einer Unterredung mit dem Häuptling selbst eingeladen, von dessen höchsteigenen Lippen er die Bestätigung der unendlich großen ihm zugedachten Glückseligkeit vernehmen sollte. „Du bist willkommen," sprach der Khan. „Maschallah! Du hast Dein Gesicht weiß gemacht — das heiß' ich mir einen Mann! Du bist Einer der Unsrigen geworden. Es soll Dir Alles angeschafft werden. Du hast unser Kind gerettet. Wir sind keine Beester, ohne Gefühl. Mache Deine Seele leicht." — Der Engländer erwiderte: „Möge Dein Schatten nie minder werden! Ich habe nur ein Verlangen, das ist, nach meinem Lande heimzukehren. Nimm Alles, was ich habe, und ich will mehr noch geben, aber lasse mich ziehen." (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— In Wien ist am 18. Juni der Musikalienhändler Haslinger (geboren 1787) gestorben. Er hatte sich durch Gründung einer der ersten Musikalienhandlungen Deutschlands verdient gemacht, und sich auch als Komponist mit Glück versucht.

— In einem der ersten weiblichen Erziehungsinstitute in Paris hat die Lehrerin in den Schreibtischen mehrerer Zöglinge kleine Hefte gefunden, mit der Ueberschrift: „Auszüge aus den Herzensgedanken von Marie Cappelle (Laffarge)."

*) Ehrenkleid.

— Den 8. und 9. August wird in Dresden ein großes Männergesangfest stattfinden und die vereinigten Chöre alsdann eine Wasserfahrt stromaufwärts nach Blasewitz, dem Geburtsorte Naumann's, und einen Zug durch den plauen'schen Grund unter Gesängen unternehmen. Man berechnet die Zahl der Stimmen vorläufig auf ungefähr 1000.

— Im Park von Brüssel werden in diesem Augenblicke die Büsten zweier nationaler Helden aufgestellt: des Ambiorix, Anführers der Eburonen, und des Vercingetorix, Anführers der Trevirer gegen die Römer zu Cäsar's Zeiten. Die guten Belgier sind demnach noch um ein halbes Jahrhundert weiter zurückgegangen, als wir Deutsche mit unserm Arminiusdenkmal; wer übrigens über jene beiden Herren Näheres zu erfahren wünscht, möge sich bei Julius Caesar de bello Gallico Raths erholen.

Sylbenräthsel.

Das Erste war einst im Staat ein Demagoge,
Und Freiheit und Gleichheit war ihr Feldgeschrei;
Doch spottet sie in der Natur des Gleichheitsgesetzes,
Und hebt ihr Haupt als König stolz und frei.
Die Zweite, bald Kollegium, bald Titel,
Ist in der Schweiz meist doppelt: groß und klein;
Doch ist sie, wie ein altes Sprächwort lehret,
Oft rar und theuer, wenn sie gut soll seyn.
Das Ganze wendet kühn und listig die Zweite
Im Kampfe wider die mächt'ge Erste an,
Und bricht zu deren reichen Eingeweiden
Durch Nacht und Graus sich siegreich seine Bahn.

A.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Nachrichten aus Newyork vom 7. Juni zufolge haben die dortigen Deutschen, unter Vorsitz des preußischen und hamburgischen Konsuls Schmidt, bereits 16,000 M. B. in den ersten beiden Tagen gesammelt und mit der „British-Queen“ nach Hamburg übermacht.

Südamerika. ⊙ Nach Berichten aus Montevideo vom 22. April erfährt man, daß es in Buenos Ayres am 16. noch bunt zuging. Ribera, Paz, Ferrer und Lopez treten nun mit mehr Einheit und Energie gegen Rosas auf. — Die fremden Minister haben sich bei Rosas über die täglich vorkommenden Unthaten beschwert, und von ihm zur Antwort erhalten: er könne nichts dafür! Niemand ist in Buenos seines Lebens mehr sicher.

Westindien. Neuere Berichte über das Erdbeben auf Hayti. Die newyorker Blätter bis zum 18. Juni enthalten über dieses schreckliche Naturereigniß weitere Nachrichten. Aus dem in Port au Prince erscheinenden Handelsjournal wird zuerst Folgendes mitgetheilt: Die Legislatur hat auf Anempfehlung des Präsidenten Boyer ein Gesetz erlassen, welches die Einwohner der vom Erdbeben verheerten Bezirke von der Steuerzahlung freispricht. Der Präsident empfiehlt auch in seiner vom 18. Mai datirten Proklamation strenge Bestrafung aller Uebelthäter, und hofft, daß die Behörden ihre Pflicht thun werden. Den Nothleidenden gibt er die Zusicherung, daß die Republik sie nicht verlassen werde. Aus Kap Hayti hat der von dort zurückgekehrte Adjutant des Präsidenten Nachrichten überbracht. Außer den übrigen dort vorgefallenen Plünderungen ist zuletzt auch noch der bis dahin glücklich bewahrte öffentliche Schatz bestohlen worden, und zwar angeblich durch die aufgestellte Wache selbst. Briefe melden, daß die noch übrigen Häuser, welche bei dem Erdbeben und dem ersten Brande, der ein Viertel der Stadt verzehrte und durch einen gewaltigen Regen gelöscht ward, stehen geblieben waren, bei einem zweiten Brande fast sämmtlich in Asche gelegt wurden. Zwei Generale sind vom Präsidenten nach Kap Hayti abgeschickt worden, um in dem Ruinenhaufen die Ruhe und Ordnung möglichst herzustellen; einer derselben wird den Oberbefehl des ganzen Bezirks übernehmen. In St. Jago sind alle öffentlichen Gebäude u. alle von Mauerwerk aufgeführten Häuser eingestürzt; 200 Menschen fanden dabei den Tod; das Erdbeben erfolgte gleichzeitig mit dem in Kap Hayti. Neue und sehr starke Stöße traten in der Nacht und an den folgenden Tagen ein. Der Rest der Bevölkerung von St. Jago flüchtete eine halbe Stunde von der Stadt, während die aus den eingestürzten Gefängnissen entkommenen Sträflinge, nebst Gesindel vom Lande und aus der Stadt eine allgemeine Plünderung vornahmen, und mannigfache Uebelthaten begingen. Den Behörden wird Pflichtvernachlässigung vorgeworfen. In der Stadt St. Domingo wurde ebenfalls am 7. Mai ein gewaltiger Erdstoß verspürt, und die herrliche Kathedrale, nebst vielen Häusern wurden stark beschädigt. Man besorgt, dorther ebenfalls Nachrichten von Plünderszenen zu empfangen. — Die newyorker Blätter melden ferner: Aus Kap Hayti hat man Nachrichten bis zum 21. Mai. Da die Stadt stets die Niederlage für alle Artikel aus dem Innern war, so lagerten dort immer große Waarenvorräthe, und zur Zeit des Erdbebens waren alle Magazine dicht gefüllt. Ganze Haufen von Schurken, die vom Lande herbeiströmten, begannen daher ein förmliches System der Meuterei und Plünderung. Eine Zeitlang war aller Widerstand dagegen umsonst, und die Behörden mußten endlich zu summarischem Verfahren schreiten, wobei viele der Plünderer erschossen wurden. Was das Erdbeben und die Plünderung übrig ließen, hat ein allgemeiner Brand verzehrt. Die Ueberlebenden sind gänzlich entblößt und dem Verhungern nahe. Hunderte haben sich mit geringer Habe auf die Schiffe im Hafen geflüchtet, wo nicht minder zahlreiche Verwundete und Verstümmelte sich befinden. Die Gesammtzahl der Umgekommenen soll etwa 7000 betragen; Haufen von Leichen liegen unbegraben umher, und die angesteckte Luft läßt eine Pest befürchten. Der amerikanische Konsul ist mit seiner ganzen Familie umgekommen. Die Stadt San Jago, welche 60 engl. Meilen weit im Innern liegt, ist gänzlich zerstört worden; von ihren 6000 Bewohnern wurden 500 unter den Trümmern begraben. Die Städte San Osoro und Vegas haben gleiches Schicksal erlitten. Im Ganzen zählt man 17 Städte und Dörfer auf der Insel, welche ganz oder theilweise vernichtet wurden, und fast alle den Verlust vieler Menschenleben zu beklagen haben.

Asien.

China. Wir haben Nachrichten aus China, sagt der „Globe“, die bis zum 7. Febr. gehen. Zu der Zeit war der Admiral und die Flotte zu Tschusan. Die chinesischen Forts sind ungemein groß; eines derselben, das auf dem Wege nach Peking liegt, ist vier Meilen lang und enthält eine verhältnißmäßige Besatzung. Die chinesische Armee lagert hinter Canton, vermeidet aber ein Treffen. Am 6. Februar ist der englische Bevollmächtigte zu Amoy angekommen und hat dem ersten Mandarin erklärt, daß die Stadt im März eine Brandschatzung von 12 Millionen Dollars zu zahlen habe, wenn sie nicht völlig zerstört seyn wolle. Man glaubt, daß die englischen Truppen im Frühjahr in Peking seyn werden. Mit den Matrosen belaufen sie sich auf 12,000 Mann und führen 100 Feldgeschütze mit sich. Die Ankunft des Transportschiffes „Jupiter“ wird das Zeichen zum Angriff auf ein Fort seyn, das von 21,000 Chinesen vertheidigt wird.

*Malta, 26. Juni. [Aus einer engl. Mitth.] Durch die Ankunft des „Great Liverpool“ von Alexandrien, von wo er am 20. d. M. abgegangen war, haben wir Nachrichten aus Bombay bis zum 23. v. M.; sie sind befriedigend, obwohl nicht sehr bedeutsam an Ereignissen. Afghanistan. In Folgendem faßt sich Alles von Belang vom Kriegsschauplatze im Westen zusammen. General Pollock langte am 16. April mit seinem Korps zu Dschellalabad an, woselbst er seine Vereinigung mit den die Besatzung dieses festen Orts bildenden Truppen bewirkte. Die von ihm befehligten britischen Streitkräfte stießen, nachdem sie die Veste Ali Mesdschid passirt hatten, auf keinen Widerstand oder Behelligung, mit Ausnahme der Versuche einiger weniger marodirender Banden Kheiberries, das Gepäck zu plündern und fortzuführen; ein paar Kameele ausgenommen, ist jedoch alles den Truppen Angehörige wohlbehalten nach Dschellalabad gebracht worden. General Pollock würde daselbst schon 2—3 Tage bälder eingetroffen seyn, allein die Niederlage Akbar Khans am 7. April hatte Dschellalabad sicher gestellt und sehr schnelle Bewegungen abseiten des heranziehenden Korps unnöthig gemacht; der General hielt denn am Ufer des Kabulflusses u. entsendete starke Abtheilungen Reiterei und Fußvolk nach Lallpura auf der andern Seite, um Torabaz Khan in seine Rechte über den Ort wieder einzusetzen; dieser Häuptling war den Engländern unwandelbar zugethan geblieben; er hatte eine beträchtliche Zeit General Sale's Korps mit Lebensbedürfnissen versehen, hierdurch aber sich die Feindschaft Akbar Khan's zugezogen und sich zuletzt nach Pischaur flüchten müssen; der treue Häuptling ist in seine Besitzungen ohne Schwierigkeit wieder eingesetzt worden. Das Gerücht ging, Akbar Khan sey an den Folgen der Wunde, die er in Dschellalabad erhielt, gestorben. — China. Nach den Berichten daher hatten die Chinesen einen Angriffsversuch auf Ningpo, auf Tschinhai und auch auf Tschusan gemacht; waren aber allerorten zurückgeschlagen worden. Sie erlitten großen Verlust und viele Kriegsdschonken und Kriegsvorräthe sind in die Hände der Briten gefallen. —

Baden.

*Karlsruhe, 4. Juli. Heute Morgen ist Se. Exzell. der großh. Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff mit Familie zum Gebrauche der Bäder nach Kissingen abgereist.

Karlsruhe, 4. Juli. Für die Brandverunglückten in Steyr sind beim Kontor der Karlsr. Ztg. ferner eingegangen: Von **22**: 30 kr.; Sammlung in Offenburg: 5 fl. 5 kr.; von J. Otteni in Offenburg; 1 fl. 45 kr.; L. B.: 2 fl. Im Ganzen bis jetzt 47 fl. 59 kr., welche heute an die k. k. österreichische Gesandtschaft dahier abgegeben worden sind.

† Aus der Ortenau, 2. Juli. (Korresp.) Vor einigen Tagen wurde in der „Freiburger Zeitung“ mit Anerkennung der Bemühungen des Herrn Pfähler zur Fortuna in Offenburg gedacht, die bessern Qualitäten der ortenauer Weine in's Ausland zu versenden. Jene Mittheilung war immerhin sehr erfreulich, weil sie zunächst die Gewißheit gewährt, daß unsere vortrefflichen badischen Weine, wenn sie reingehalten, mit Sorgfalt gepflegt und versandt werden, nicht nur nach allen Gegenden hin die Reise ertragen, sondern auch sehr beliebt sind, und von den Abnehmern immer wieder begehrt, so wie an ihre Bekannte empfohlen werden. Es mag nicht uninteressant seyn, zu vernehmen, in welche entfernte Gegenden und Länder Herr Pfähler seine Weine seit einer Reihe von Jahren versandt hat. So z. B. gehen sie nach: Holland, England, Irland, Schottland, Amerika und Indien, namentlich nach Tobago, Kalkutta, Bombay, Madras, dann nach Kuba, Kanada, St. Helena, Konstantinopel. Ueberdies wird davon nicht unbedeutend nach dem übrigen Deutschland, der Schweiz und Italien versandt. Briefe aus allen diesen Orten beweisen zur Genüge, daß unsere Weine vollkommen entsprochen haben. Es ist diese Thatsache daher unverkennbar ein neuer Beweis, welche Vortheile es dem Einzelnen und der Gesammtheit bringt, wenn wir in Veredlung unserer Weine und mit einer rationellen Rebkultur, welche seit wenigen Jahren in verschiedenen Theilen unseres Landes einen so guten Fortgang nahm, nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 5. Juli: Geliebt oder todt, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe. Hierauf: Der Pariser Taugenichts, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen, von Töpfer.

[B.619.1] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) Ein wohlerzogener junger Mensch kann bei Unterzeichnetem die Büchsenmacherprofession erlernen.

Karlsruhe, den 5. Juli 1842.

Cossäus.

[B.618.1] Karlsruhe. (Kunstanzeige.) Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und zu haben:

Malerische Zusammenstellung der Wunder der Noten. Groß Imperialpapier. Preis 1 fl. 12 kr.

Gegenstück der früher erschienenen „Vergleichende Höhentafel der merkwürdigsten Monumente der Welt.“ Preis 1 fl. 12 kr.

Das neueste Porträt Napoleons, gemalt von Delaroche, lithographirt von Kaufmann. Preis 2 fl.

Scherzo für Pianoforte, komponirt von Wilhelm Velten. Op. 1. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses originelle und gediegene Werk erfordert einen geübten Klavierspieler.

Dann ist bei demselben zufällig und unter dem Fabrikpreis ein ausgezeichneter Flügel von Müller in Wien zu kaufen; derselbe zeichnet sich durch seine solide Bauart — er hat eine eiserne Einhängerahme — seinen vollen starken, Ton aus, der ihn gleich vortrefflich zum Konzert, wie zum Privatgebrauch geeignet macht.

Dann sind noch ein gebrauchter aufrechtstehender, und ein gewöhnlicher Flügel von Seiler in München — billig zu haben.

J. Velten, Kunsthändler.

[B.525.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Material- und Farbwaarenhandlung wird ein junger Mann von braven Eltern in die Lehre gesucht, welcher unter annehmbaren Bedingnissen sogleich eintreten könnte. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.605.1] Nr. 11,740. Wiesloch. (Entmündigung.) Kaspar Günther von Eschelbach wurde wegen Geistesschwäche entmündigt, und als Pfleger für ihn der dortige Bürger Kaspar Bender, Jung, aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wiesloch, den 28. Juni 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Beck.

[B.604.1] Nr. 12,510. Wertheim. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche in der heutigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen an den Nachlaß des Johannes Roos, Alt, zu Bokenroth nicht angemeldet haben, werden hiermit von der Gantmasse ausgeschlossen.

Wertheim, den 27. Juni 1842.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.

Spangenberg.

[B.612.1] Nr. 13,631. Staufen. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche bei der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt in der Gantsache des Drehers Joseph Federer von Kirchhofen ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Staufen, den 27. Juni 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Eckert.

[B.613.1] Nr. 15,439. Emmendingen. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Johann Georg Rübling, Michaels Sohn, von Denzlingen, werden alle diejenigen, welche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Emmendingen, den 30. Juni 1842.

Großh. bad. Oberamt.

Selb.

Fruchtpreise.

Durlach, 2. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1308 Mltr., davon sind verkauft worden 1226 Mltr. Aufgestellt blieben 82 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 14 fl. 41 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 1 kr.; vom Weizen 14 fl. — kr.; vom Korn 7 fl. 30 kr.; Gerste 7 fl. 12 kr.; vom Hafer 4 fl. 53 kr.; vom Welschkorn 10 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Paris, 2. Juli. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. konf. —. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3260. — Kanalaktien 1252. 50. St. Germaineisenbahnaktien 800. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 302. 50. linkes Ufer, 97. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 550. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 197. 50. Blg. 5proz. Anleihe $102\frac{3}{4}$. römische do. $103\frac{1}{2}$. Span. Akt. $22\frac{3}{4}$. Pass. $4\frac{1}{4}$. Neap. 105. 60.

London, 30. Juni, 4 U. Nachm. Konsols $91\frac{1}{8}$. Span. Fonds, aktiv $22\frac{1}{2}$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $34\frac{1}{4}$. 3proz. $20\frac{7}{8}$. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. $100\frac{7}{8}$. $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{1}{2}$. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Wien, 28. Juni. 1834er Loose $137\frac{1}{2}$; 1839er $107\frac{3}{8}$. 5proz. Met. $108\frac{7}{8}$; 4proz. $100\frac{3}{8}$; 3proz. $77\frac{1}{4}$; Esterhazy $47\frac{3}{8}$. Bankaktien 1661; Mail. Eisenb. $82\frac{3}{8}$; Nordb. $72\frac{1}{2}$; Raaber Eisenb. $82\frac{1}{2}$.

Berichtigung. Karlsruher Zeitung vom 4. Juli S. 1173 Sp. 1 Z. 15 v. u. l. sein (des Unionspräsidenten) Veto, st. sein Geld.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.